

DAS EVANGELIUM NACH MATTHÄUS

Mit dem Matthäusevangelium beginnt das Neue Testament und damit die Geschichte von Jesus. In dem vierbändigen Werk der Evangelien wird den Lesern Jesus aus vier verschiedenen Perspektiven vor Augen gestellt. Bei Matthäus liegt die Betonung auf Jesus als dem verheißenen König, der sein Volk erlösen wird. Sein Evangelium bildet die Brücke zwischen AT und NT und steht deshalb am Anfang des Neuen Testaments. Matthäus ist ein interessantes Buch: Geschrieben von einem Juden für Juden über den König der Juden! Und doch betrifft es alle Menschen, denn es geht um die entscheidende Frage: Wer ist König in deinem Leben?

1. Verfasser

Das Evangelium selbst enthält keinen direkten Hinweis auf den Verfasser. Und doch gibt es außerbiblische Argumente, die eindeutig auf Matthäus als Autor hinweisen:

- ⇒ Die Überschrift über den griechischen Text, die im 2. Jhdt. hinzugefügt wurde (kata mattaion = nach Matthäus)
- ⇒ Vier Zitate von Kirchenvätern - z.B. Irenäus von Lyon: „Matthäus veröffentlichte auch ein Evangelienbuch unter den Hebräern in ihrer eigenen Sprache, während Petrus und Paulus in Rom predigten und die Gemeinde gründeten.“¹

Wer war dieser Matthäus?

Es ist nicht viel, was das Neue Testament über ihn berichtet. Matthäus (griech. Μαθθαῖος Maththaios = Gabe Gottes) hieß mit seinem hebräischen Rufnamen Levi, ein Sohn des Alphäus (Mk 2,14; Lk 5,27-28). Nur Matthäus fügt seinen Beruf zu seinem Namen hinzu: Matthäus, der Zöllner (Mt 10,3). Das war mutig und kann als Zeichen der Demut angesehen werden, denn diese Berufsbezeichnung war damals keine Auszeichnung. Zöllner waren von den Römern angeheuerte Steuereintreiber, die zum offiziellen Satz noch persönliche Zuschläge verlangten, die in ihre eigene Kasse flossen. Sie galten daher als Betrüger und waren aus der jüdischen Gesellschaft ausgeschlossen.

Ihre Berufsgruppe stand unter dem Pauschalurteil eines schlechten Charakters, denn Zöllner und Sünder waren gleichbedeutende Begriffe (Mt 9,11; Lk 15,1 vgl. Lk 18,11). Und trotzdem berief Jesus diesen Matthäus direkt von seiner Zollbude weg in seine Nachfolge (Mt 9,9-13). Dies brachte zwar die frommen Pharisäer zur Weißglut, entsprach aber genau dem Zweck seines Kommen als Erlöser: „Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten“ (Mt 9,13b). Der „Zöllner und Sünder“ Matthäus verstand mehr von Jesus als die gesetzestreuen Schriftgelehrten, denn er verließ alles und folgte Jesus nach. Nicht nur das: er veranstaltete voller Freude darüber ein Fest, zu dem seine alten Kollegen und Jesus eingeladen waren (Lk 5,28-29).

Matthäus war nicht irgendein Jünger unter vielen, sondern zählte zu den auserwählten 12 Aposteln, die Jesus berief, das Evangelium zu verkündigen. Im NT verliert sich dann seine Spur, aber nach der Überlieferung der alten Kirche diente er als treuer Zeuge Jesu Christi seinen Landsleuten in Palästina und später auch in der Diaspora. In dieser Zeit verfasste er sein Evangelium, wobei ihm dabei sein alter Beruf von Vorteil war, denn die Zöllner waren gebildete Männer, die sich in Sprachen und Finanzen gut auskannten. So kann Jesus aus dem „sündhaftesten“ Beruf noch etwas gebrauchen zu seiner Ehre!

¹ Irenäus, Adversus haereses II/1/1, zitiert nach Reifler, Bibelkunde des Neuen Testaments, 31.

2. Zeit und Ort der Abfassung

Matthäus schrieb sein Evangelium für Juden. Vermutlich zu der Zeit, als er unter ihnen in Palästina wohnte. Nach dem Bischof Papias (ca. 125 n.Chr.) und Irenäus, dem Bischof von Lyon, schrieb er zunächst in hebräischer Sprache. Vermutlich verfasste Matthäus dann während der Diaspora das Evangelium noch einmal in Griechisch, da dies die Umgangssprache unter den Juden war.

Die Abfassungszeit liegt auf jeden Fall vor der Zerstörung des Tempels im Jahr 70 n.Chr. (vgl. Mt 24,1) und wenn wir den Hinweis von Irenäus „...während Petrus und Paulus in Rom predigten und die Gemeinde gründeten“² ernst nehmen, dann muss sie vor 64 n.Chr. liegen, denn in diesem Jahr starb Petrus als Märtyrer und Paulus wirkte in Rom von 61-63 n.Chr. Möglich ist also eine Abfassungszeit **um 60 n.Chr.**

3. Empfänger

Matthäus schrieb als jüdischer Christ für Juden. Deshalb setzt er Insiderkenntnisse voraus, wenn von jüdischen Sitten, Gebräuchen und Redensarten die Rede ist: z.B. Mt 15,2: Hände waschen; Redensarten wie z.B. „Kamele verschlucken“ Mt 23,24. Auch die vielen Zitate aus dem Alten Testament, die er mit der Redewendung: „auf dass erfüllt werde“ (z.B. Mt 1,22) anführt, muss er nicht näher erklären, sondern nur noch auf Christus beziehen, den König und Erlöser Israels. Das Matthäusevangelium war damals eine revolutionäre Schrift, eine Herausforderung für die Juden, sich dem Herrschaftsanspruch von Jesus, dem Messias, zu stellen!

4. Absicht

Matthäus wollte keine lückenlose Biografie von Jesus verfassen, sondern beweisen, dass Jesus wirklich der verheißene Messias und König Israels ist und in ihm die Prophezeiungen des AT erfüllt sind. Deshalb überliefert er viel ausführlicher die Lehre von Jesus als die anderen Evangelienverfasser.

Dieses Ziel hat er tatsächlich erreicht, denn es wurde zum Hauptevangelium der christlichen Kirche. Im 2. Jhdt. war es überall unter den Christen verbreitet und bildete die Grundlage für die biblische Unterweisung der Gläubigen. Die Verkündigung der Worte von Jesus beruhte auf dem Matthäusevangelium, denn darin werden die Hauptthemen des christlichen Glaubens angesprochen³. Obwohl für Juden geschrieben, reicht doch der Horizont des Matthäus weit über das damalige Verständnis hinaus: er schließt mit dem sog. Missionsbefehl, in dem Jesus deutlich macht, dass er nicht nur der Retter Israels ist, sondern das Heil allen Menschen gilt und deshalb allen Menschen verkündigt werden soll (Mt 28,18-20). Die erste Lehrgrundlage für diesen Missionsauftrag lieferte Matthäus!

3. Aufbau

In den 28 Kapiteln des Matthäusevangeliums finden wir fünf große Reden von Jesus, die alle mit einer ähnlichen Formulierung enden: „Und es geschah, als Jesus diese Worte vollendet hatte...“ (7,28; 11,1; 13,53; 19,1; 26,1). Dadurch ergibt sich eine natürliche Gliederung in fünf Abschnitte, die jeweils aus einem Erzählteil und einem Redeteil bestehen. Umgeben sind diese Abschnitte von einer Einleitung und einem Schlussteil, der zum Höhepunkt des Evangeliums führt:

² Irenäus, *Adversus haereses* II/1/1, zitiert nach Reifler, *Bibelkunde des Neuen Testaments*, 31.

³ Gerhard Hörster, *Bibelkunde und Einleitung zum Neuen Testament*, 59 und 65.

Gliederung		Kapitel	
Einleitung: Die Vorstellung des Königs	1,1 - 4,11		
Die Grundsätze des Königs	4,12 - 7,29	Bergpredigt	5-7
Die Taten des Königs	8,1 - 11,1	Aussendungsrede	10
Das Programm des Königs	11,2 - 13,53	Gleichnisse	13
Das Schicksal des Königs	13,54 - 19,1	Gemeinderede	18
Die Probleme des Königs	19,2 - 26,2	Endzeitrede	23-24
Tod und Auferstehung des Königs	26,3 - 28,20		
Jesus - der versprochene König!			

Auffallend sind zwei ähnliche Formulierungen, die jeweils einen zeitlichen Einschnitt im Leben Jesu markierten: In Kap 4,17 betont Matthäus die Verkündigung, die Lehre Jesu und in Kap 16,21 den Beginn des Leidensweges:

Mt 4,17 **Von da an begann Jesus zu predigen** und zu sagen: Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen!

Mt 16,21 **Von da an begann Jesus** seinen Jüngern **zu zeigen**, daß er nach Jerusalem hingehen müsse und von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten vieles leiden und getötet und am dritten Tag auferweckt werden müsse.

Das Leiden ist nicht eine Sache des Redens, sondern des Vorbilds („zu zeigen“). Lehre und Leiden gehört bei Jesus untrennbar zusammen. Das ist bei seinen Jüngern auch nicht anders! (vgl. 10,17ff.)

4. Überblick

Bei Matthäus stehen zwar die Reden von Jesus im Mittelpunkt, aber es ist deshalb kein „Predigtarchiv“. Er übermittelt nicht nur das, was der König gesagt hat, sondern zeigt, wer er ist, was er tat und wie er lebte. Lehre und Leben gehören bei Matthäus untrennbar zusammen.

✚ Die Vorstellung des Königs (Kap 1,1 – 4,11)

Matthäus beginnt sein Buch mit der Vorstellung des Königs. Dieser Teil umfasst im wesentlichen fünf Abschnitte:

Vorstellung des Königs	
Sein Stammbaum	1,1-17
Seine Geburt	1,18-2,23
Seine Ankündigung	3,1-12
Seine Taufe	3,13-17
Seine Versuchung	4,1-11

Matthäus kommt direkt zur Sache. Schon beim **Stammbaum** wird deutlich, dass es hier um das Königtum geht: Jesus ist der verheißene Sohn Davids, der wahre Salomo, dessen Königtum dauerhaft sein wird (Verheißung: 2Sam 7). Das Volk ahnte, dass durch Jesus diese Verheißung erfüllt war (Mt 12,23; 15,22; 21,9). Sie warteten sehnsüchtig auf den König Israels.

Ungewöhnlich für Stammbäume des Vorderen Orients ist die Nennung von fünf Frauen, von denen vier skandalöse Gestalten waren: Tamar (1,3) trieb Hurerei mit ihrem Schwiegervater Juda (Gen 38,6-30); Rahab (1,5) war eine Prostituierte (Jos 2,1); Ruth war ein Moabiterin und stand deshalb unter einem besonderen Fluch (Ruth 1,4 vgl. Dt 23,3-5); Bathseba landete im Ehebruch mit König David (2Sam 11). Schon dieser Stammbaum macht deutlich, dass Gott trotz allem Versagen und menschlicher Schuld seine Verheißungen erfüllt! Er erwählt und gebraucht unscheinbare Menschen, die vor der Welt nichts gelten!

Auch bei der **Geburtsgeschichte** macht Matthäus deutlich, dass es sich hier nicht um irgendein Kind handelt, sondern um die konkrete Erfüllung von Verheißungen des AT. Er wiederholt die Formulierung „damit erfüllt würde“:

Ereignis	Erfüllung	Verheißung
Jungfrauengeburt	Mt 1,22-23	Jes 7,14
Geburtsort	Mt 2,5-6	Micha 5,1
Aufenthalt in Ägypten	Mt 2,15	Hos 11,1
Ermordung der Kinder	Mt 2,17-18	Jer 31,15
Wohnort Nazareth	Mt 2,23	kein direktes Zitat

Die ganzen Umstände seiner Geburt inklusive Flucht und Rückkehr sind nicht gerade eines Königs würdig. Von Anfang an macht Matthäus deutlich, dass Jesus kein willkommenen König war, dass aber kein Mensch und kein Herrscher die Ankunft des Königs verhindern konnte. Mitten im Chaos behält Gott den Überblick und die widrigen Umstände dienen dazu, den Plan Gottes zu erfüllen!

Erstaunlich ist, dass die ersten Anbeter (Mt 2,1-12) des neugeborenen Königs Nichtjuden waren, Wissenschaftler aus der Gegend des alten Babylon, dem Ort der leidvollen Gefangenschaft des Volkes Gottes. Auch das ein Hinweis auf den Befreier, dessen Name Jesus gleichzeitig Programm ist (Mt 1,21)!

Die **Ankündigung des Königs** durch einen Herold war ebenso im AT vorausgesagt (Mt 3,1 vgl. Jes 40,3). Johannes der Täufer wurde etwa zur gleichen Zeit wie Jesus unter ähnlich seltsamen Umständen geboren (vgl. Lk 1,39ff.) und war von Geburt an dazu bestimmt, Diener des Königs zu sein (Lk 1,76-80). Seine Botschaft der Buße bereitete dem König den Weg (Mt 3,1-12).

Zwischen Mt 2,23 und 3,1 liegen etwa 30 Jahre (Lk 3,23). Jesus hat also im Alter von 30 Jahren Nazareth verlassen und ist zu Johannes an den Jordan gereist (Mt 3,13), um dort seinen öffentlichen Dienst zu starten. Vor seinem öffentlichen Auftreten war noch ein zweifaches notwendig:

Seine **Taufe** (3,1-17) als ein Zeichen der Identifikation mit der Schuld des Volkes, denn er hatte keine Buße nötig (vgl. 3,11). Gleichzeitig war es ein Akt der Bevollmächtigung durch den Vater und den Heiligen Geist (3,16-17), eine Art Inthronisationszeremonie.

Seine **Versuchung durch den Teufel** (4,1-11). Jesus begann seinen Dienst mit einer langen Fasten- und Gebetszeit in der Wüste Judas. Der Teufel erkannte die „Gefahr“, die von ihm ausging und versuchte deshalb, den König auf listige Art und Weise auszuschalten. Aber Jesus fiel nicht darauf herein, sondern entlarvte die Lügen Satans durch die Wahrheit des Wortes Gottes! Satan hat offensichtlich drei Grundbereiche, mit denen er es immer wieder versucht:

Versuchung Jesu	Versuchung Evas	Versuchung der Gläubigen
Mt 4,1-11	Gen 3,6	1 Joh 2,16
Steine zu Brot	Lust für den Gaumen	Begierde des Körpers
Blick über alle Königreiche	Lust für die Augen	Begierde der Augen
Überhebliche Aktion	Überhebliche Klugheit	Hochmütiges Leben

Auch bei Jesus hat er es auf diesen Ebenen probiert, denn er musste alle Versuchungen durchleben wie die Gläubigen (Hebr 4,15). Bei der Versuchung, sich von der Zinne des Tempels zu stürzen (Mt 4,6), benutzt der Teufel sogar die Bibel (Ps 91,11-12), aber missbraucht die zitierte Aussage.

Die Begierden unserer alten Natur, die Begierde unserer Augen und der Hang zum Hochmut sind ständige Einfallstore für satanische Verführungsversuche! An diese Türen müssen wir Christus stellen als „Türsteher“!

✚ Die Grundsätze des Königs (4,12 – 7,29)

Mit Mt 4,12 beginnt ein neuer Abschnitt im Matthäusevangelium. Jesus beginnt seine öffentliche Wirksamkeit in Galiläa, nachdem Johannes der Täufer im Gefängnis saß und damit sein Predigtbefehl beendet war. Details dazu erfahren wir in Kap 14,1-12. Auch dieser Umzug von Nazareth nach Kapernaum war kein Zufall, sondern eine Erfüllung alttestamentlicher Prophetie (4,13-16).

Die chronologische Einordnung der Ereignisse ist nicht ganz einfach, aber es ist vermutlich so, dass Matthäus das erste Jahr des Wirkens Jesu übergeht und hier erst im zweiten Jahr einsteigt. Zwischen der 4,11 und 4,12 müsste demnach das erste Jahr liegen, von dem nur Johannes berichtet (Joh 1-4). Er lernt z.B. im ersten Jahr die gleichen Jünger kennen (Joh 1,37-51), die er im zweiten Jahr beruft (Mt 4,18-22).

Im ersten Jahr trat Jesus allmählich aus der Verborgenheit heraus, im zweiten Jahr befand er sich auf dem Gipfel der Beliebtheit beim Volk, im dritten Jahr formierte sich der Widerstand gegen ihn. Das Kreuz warf seine Schatten voraus.

Der öffentliche Dienst von Jesus bei Matthäus		
Das erste Jahr	Das zweite Jahr	Das dritte Jahr
Zunehmender Bekanntheitsgrad	Gipfel der Beliebtheit	Wachsender Widerstand
Nicht in Matthäus	Mt 4,12-14,36	Mt 15,1-20,34

Der erste Erzählteil beginnt mit einer Zusammenfassung seines Wirkens in Galiläa. Matthäus nennt drei Punkte:

- Jesus setzt die Bußpredigt (3,2) des Johannes fort, jedoch nicht als Wegbereiter, sondern als personifiziertes Himmelreich (4,17)
- Jesus beruft zwei Brüderpaare in seine Nachfolge (4,18-22; vgl. Joh 1,37ff.)
- Jesus lehrt, verkündigt und heilt in ganz Galiläa (4,23-25)

Auffallend im Bericht von Matthäus sind die Verben **verkündigen** (4,17.23), **lehren** (4,23) und **heilen** (4,23). Die mehrfache Betonung der Verkündigung deutet darauf hin, dass die Worte Jesu im Mittelpunkt standen und die Heilungen nur eine Auswirkung, eine Bestätigung seiner Reden darstellte. Der erste zusammenfassende Bericht (4,12-25) ist eine Hinführung zur ersten großen Rede, der sog. Bergpredigt (Mt 5-7). Hier entfaltet der König sein Regierungsprogramm, d.h. die Grundsätze, die unter seiner Herrschaft gelten.

Die Bergpredigt (5,1-7,29)

Die Bergpredigt ist das Grundgesetz des Königs. Sie ist eigentlich gar keine Predigt, sondern Lehre (5,2) in komprimierter, einprägsamer Form. Man könnte sie als „Handbuch der Lehre Jesu“⁴ bezeichnen. Die Bergpredigt richtet an den erweiterten Jüngerkreis (5,1-2) und berührt die Grundthemen der Jüngerschaft. Dabei geht es nicht um christliche Moral, sondern um eine neue Lebensbeziehung zum König, d.h. um eine neue Gerechtigkeit (5,20), die ein neues Leben ermöglicht. Jesus beginnt **in Kapitel 5** mit zwei Grundsatzthemen:

1. Das Wesen eines Jünger (5,3-16)

In den sog. „Seligpreisungen“ (5,3-12) zählt Jesus auf, welche inneren Qualitäten Jünger haben, die zu seinem Reich gehören. Er deutet an, dass diese Wesensmerkmale einer neuen Gerechtigkeit bzw. einer neuen Natur bedürfen, die nur der König schenken kann. Die Selbstgerechtigkeit der Pharisäer und Schriftgelehrten reicht nicht aus, um in das Himmelreich zu gelangen (5,17-20). Die andere Perspektive, die Jesus zeigt, ist die Außenwirkung, die missionarische Position der Jünger: Sie sind Salz und Licht für die Welt! (5,13-16).

2. Die wahre Erfüllung des Gesetzes (5,17-48)

Jesus hebt das Gesetz nicht auf, sondern erfüllt es (5,17). Wie sieht das konkret aus? Jesus nennt fünf Bereiche, bei denen er seine Lehre („ich aber sage euch“) dem AT („ihr habt gehört,“) gegenüberstellt:

- Erfüllung des Gebotes über das Töten (5,21-26)
- Erfüllung des Gebotes über den Ehebruch (5,27-32)
- Erfüllung des Gebotes über das Schwören (5,33-37)
- Erfüllung des Gebotes über das Vergelten (5,38-42)
- Erfüllung des Gebotes über die Feindesliebe (5,43-48)

Der Schlussvers ist eine Zusammenfassung des gesamten Kapitels: Ihr sollt vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist (5,48). Das ist ein radikaler Maßstab, der deutlich macht, dass Jesus über die Forderungen des AT hinausgeht und für Jünger nur erfüllbar ist, wenn Jesus die Herrschaft in ihren Herzen hat.

In **Kapitel 6** lehrt Jesus über wahre und falsche Frömmigkeit. Die Selbstgerechtigkeit der Pharisäer und Schriftgelehrten kann nur zur Heuchelei führen, einer Scheinfrömmigkeit, die am Himmelreich vorbei führt. Jesus nennt die traditionellen Bereiche der jüdischen Frömmigkeit: Almosen (6,1-4); Gebet (6,5-15 und Fasten (6,16-18).

Ein weiterer großer Bereich der Lehre Jesu betrifft die irdischen Bedürfnisse des Jüngers (6,16-34). Das ist ein Lebensbereich, in dem es sich ganz praktisch zeigt, wer König ist im Alltag des Jüngers. Starke „Konkurrenten“ sind der Mammon (6,24) und die Sorge um das tägliche Überleben (6,25-34). Das Reich Gottes soll in allen Lebensbereichen „aufgerichtet“, d.h. unter die Herrschaft des Königs gestellt werden (6,33). Der König steht im Zentrum der Jüngerexistenz!

In **Kapitel 7** lehrt Jesus über verschiedene Themen des geistlichen Lebens in Form von Anweisungen und Warnungen:

- Eine Warnung vor dem Richtgeist gegenüber Brüdern (7,1-6)
- Eine Ermutigung zum zuversichtlichen Bitten im Gebet (7,7-11)
- Eine „goldene Regel“ für das praktische Handeln (7,12)
- Eine Aufforderung, das Reich Gottes als Hauptziel anzustreben (7,13-14)
- Eine Warnung vor falschen Propheten (7,15-23)

⁴ Gerhard Maier, Matthäus Teil 1,

Auch diese Themen zeigen deutlich, dass die Bergpredigt nur Jünger betreffen kann und nicht als Regierungsprogramm für einen irdischen Staat taugt. Ganz entscheidend wichtig ist die anschauliche Zusammenfassung am Schluss der Lehre von Jesus (7,24-29): Nur Hören und Tun der Lehre d.h. des Willens Gottes führt zum Erfolg, zu einem stabilen und fruchtbaren Jüngerleben! Das Hörerlebnis allein hält dem Druck des Alltags nicht stand.

Beachte: Was in der Bergpredigt nur angedeutet ist aus der heilsgeschichtlichen Perspektive vor dem Kreuzesgeschehen, entfalten insbesondere Paulus und Jakobus für alle Jünger aus Juden und Nichtjuden ausführlich: Christus in uns ermöglicht das neue Leben, die Erfüllung des Gesetzes im doppelten Liebesgebot! Der Jakobusbrief ist eine Art Kommentar zur Bergpredigt und der Römerbrief bzw. Galaterbrief sind wiederum Voraussetzung zum Verständnis des Jakobusbriefes.

✚ Die Taten des Königs (8,1 – 11,1)

Während Matthäus in Kap 5-7 die vollmächtige Lehre in göttlicher Weisheit betont, steht in Kap 8-9 das vollmächtige Handeln des Königs in göttlicher Kraft im Mittelpunkt. Matthäus folgt nicht dem chronologischen Ablauf, sondern berichtet beispielhaft und thematisch von einzelnen Ereignissen aus dem zweiten Jahr des öffentlichen Dienstes von Jesus.

Das gemeinsame Thema in Kapitel 7 ist die Souveränität des königlichen Willens und die Macht, ihn auszuführen:

- *Die Heilung eines Aussätzigen (8,1-4)*
„Wenn du willst, kannst du...“ (8,2) Jesus antwortet: „Ich will...“ (8,3).
- *Die Heilung des Knechtes eines Hauptmanns (8,5-13)*
„Ich will kommen und ihn heilen“ (8,7). Der Glaube des Hauptmanns „Sprich nur ein Wort...“ (8,8) wird von Jesus gerühmt (8,10b).
- *Die Heilung der Schwiegermutter des Petrus und anderer (8,14-17)*
Jesus hat Macht über alle Krankheiten: Seiner Berührung muss das Fieber weichen (8,15); seinem kraftvollen Wort (8,16: durch das Wort) alle Dämonen und Krankheiten (8,16-17).
- *Die Kosten der Nachfolge (8,18-22)*
Nachfolge ist eine Willensentscheidung mit einschneidenden Konsequenzen. Begeisterung allein reicht nicht aus. Das „Folge mir nach“ (8,22) ist eine Forderung des Königs, sich völlig seinem Willen zu unterwerfen.
- *Die Stillung des Sturms (8,23-27)*
Jesus ist König über die Schöpfung. Seinem Willen müssen sich auch die Naturgewalten beugen (8,26: stand auf...bedrohte den Wind und die See; 8,27: „Wer ist dieser...dem Winde und See gehorsam sind?“). Glaube ist, mit dieser unbeschränkten Macht zu rechnen! (vgl. 8,26: Kleingläubigen)
- *Die Heilung von zwei Besessenen (8,28-34)*
Die Dämonen kapitulieren vor Jesus. Sie wissen, wenn dieser König kommt, müssen wir weichen (8,29). Sie beugen sich seinem Willen (8,31). Warum sie in die Schweine fahren wollen, ist evtl. so zu erklären, dass Dämonen immer eine ihm angemessene Leiblichkeit suchen (vgl. Mt 12,43) und die Schweine im AT als unrein galten. Das Unreine strebt zum Unreinen!

Jesus hat die Macht über alle Menschen, alle Bereiche des menschlichen Lebens und auch über die Naturgewalten! Es gibt nichts, was dem König nicht untersteht.

In **Kapitel 9** folgende weitere Heilungen, wobei Matthäus hier den Schwerpunkt auf die Barmherzigkeit des Königs legt, der Mitleid hat mit seinem Volk und deshalb in ihr Schicksal eingreift (vgl. 9,36):

- Heilung eines Gelähmten (9,1-8)
- Berufung von Matthäus (9,9-13)
- Gleichnis vom neuen Wein in neuen Schläuchen (9,14-17)
- Heilung einer kranken Frau – Auferweckung eines Mädchens (9,18-26)
- Heilung von zwei Blinden und einem Besessenen (9,27-34)

Durch diese spektakulären Ereignisse breitete sich der Ruf von Jesus in Windeseile aus (9,26.31), so dass die Menschen zu ihm strömten, um geheilt zu werden. Sie erlebten ihn als Erlöser und Befreier.

Der Schluss des Kapitels (9,35-38) ist wieder eine Zusammenfassung seines Wirkens, die den Übergang zu Kapitel 10 markiert: Die Not ist groß, aber es gibt wenige Mitarbeiter. Jesus nimmt die Jünger mit hinein in seinen königlichen Auftrag. Sie sollen nicht nur um Arbeiter für die Ernte beten (9,38), sondern selbst einsteigen (Kap 10).

In **Kapitel 10** finden wir die zweite große Rede im Matthäusevangelium. Es geht um die Bevollmächtigung und Aussendung der 12 Jünger bzw. Apostel:

- Die Namen der zwölf Apostel (10,1-4)
- Der Auftrag der zwölf Apostel (10,5-16)
- Das Risiko des Auftrags (10,17-39)
- Der Segen des Auftrags (10,40-42)

Auffallend ist, wie ausführlich Jesus von den Risiken spricht. Er bereitet seine Jünger auf einen lebensgefährlichen Dienst vor. Das Schicksal des Königs ereilt auch seine Boten (10,24-25). Und doch erfahren sie in der höchsten Not die intensivste Gegenwart des Königs (10,20.27-28). Jesus nachfolgen bedeutet, den Weg des Kreuzes zu gehen (10,38-39).

Das Programm des Königs (11,2 – 13,53)

Die Bemerkung in 11,1 markiert den Übergang zum nächsten Hauptteil, der wieder mit einem Bericht beginnt (11,2-12,50) und mit einer Rede endet (13,1-53). In diesem Abschnitt wird der wachsende Widerstand gegen das „Regierungsprogramm“ des Königs spürbar. Selbst Johannes der Täufer, der Herold des Königs, ringt im Gefängnis mit dem Zweifel an Jesus (11,2-6).

- Jesus und Johannes der Täufer (11,2-19)
- Weheruf über Städte in Galiläa, die nicht Buße taten (11,20-24)
- Die große Einladung des Königs (11,25-30)

Dem Weheruf über die Einwohner verschiedener Städte folgt der Einladungsruf an alle Gebeugten, Gedemütigten, die sich nach Hilfe und Frieden sehnen. Die erste Gruppe lehnte Jesus als König ab, obwohl sie seine Wundertaten gesehen hatten. Die zweite Gruppe beugt sich vor ihm und empfängt seinen Segen. Entweder für oder gegen den König – eine andere Möglichkeit gibt es nicht!

In **Kapitel 12** steigern sich die Spannungen um seine Person und seinen Anspruch als König. Seine Stellung zum Sabbat führt zur Konfrontation mit den Pharisäern (12,1-13), die den Entschluss fassen, Jesus zu töten (12,14). Auch zwischen Jesus und seinen Verwandten kommt es zum Konflikt (12,46-50).

Die Macht des Königs über alle dämonischen Mächte wird bei der Heilung eines taubstummen Besessenen deutlich, so dass das Volk darüber nachdenkt, ob Jesus der Sohn Davids, d.h. der versprochene König ist (12,22-23). Dem Widerstand der Pharisäer begegnet Jesus mit klaren Worten! (12,24-45).

Nach dem Erzählteil (Kap 12) folgt in **Kapitel 13** eine programmatische Rede über das Reich Gottes in Form von sieben verschiedenen Gleichnissen. Jesus räumt hier mit allen falschen und enttäuschten Erwartungen auf, indem er die Grundprinzipien verständlich erklärt. Bei den ersten vier Gleichnissen steht das Wachstum des Reiches, die Quantität, im Mittelpunkt. Bei den weiteren drei Gleichnissen geht es um den unschätzbaren Wert, d.h. um die Qualität des Reiches.

Gleichnis	Stelle	Betonung
Vom Sämann	13,3-9	Das Wachstum des Reiches Gottes Quantität
Vom Unkraut	13,24-30.36-43	
Vom Senfkorn	13,31-32	
Vom Sauerteig	13,33	
Vom Schatz im Acker	13,44	Der kostbare Wert des Reiches Gottes Qualität
Von der kostbaren Perle	13,45-46	
Vom Fischernetz	13,47-52	

Während Jesus mit seinen Jüngern unverschlüsselt über das Reich Gottes redet (5,2), erklärt er dessen Grundsätze der großen Volksmenge (13,2 vgl. 13,10) in Gleichnissen aus deren Alltag. Wer ihm allerdings nicht nachfolgen will, dem nützt auch die verständlichste Rede nichts! (vgl. 13,11-17). Dem Reich Gottes und seinem König gebührt höchste Priorität. Das war schon Thema der Bergpredigt:

Mt 6,33 Trachtet **zuerst** nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.

Wirklich verstehen kann Gottes Wort nur, wer bereit ist zu gehorchen! Das versprochene Heil erfährt nur der, der sich dem König unterstellt!

Das Schicksal des Königs (13,54 – 19,1)

Der Erzählteil (13,54-17,27) umfasst eine Anzahl verschiedener Ereignisse mit einer zunehmenden Steigerung der Konfrontation:

- Der Unglaube der Einwohner von Nazareth (13,54-58)
- Die Ermordung Johannes des Täufers (14,1-12)
- Die Kritik der Pharäer am Verhalten der Jünger (15,1-9)
- Die Zeichenforderung der Pharisäer und Saduzäer (16,1-4)
- Die zweite Leidensankündigung (17,22-23)

Gleichzeitig fährt Jesus fort, Wunder und Zeichen zu tun, um den Menschen seine königliche Macht zu zeigen und zu erklären. Doch selbst seinen Jüngern fehlt es an Glauben und geistlichem Durchblick, um wirklich zu verstehen, was Jesus meint (vgl. 14,31; 15,15-16.33; 16,8-11.22-23; 17,17). Brisant ist in diesem Abschnitt, dass Jesus der kanaanäischen Frau, die nicht zum Volk Gottes gehört, einen großen Glauben bescheinigt (16,28).

Hier leuchtet die missionarische Perspektive des Matthäus wieder auf! Ein Höhepunkt dieses Abschnitts ist das Bekenntnis des Petrus (16,16-20), das ihm durch Gottes Geist geschenkt wurde und dessen prophetischen Charakter Jesus bestätigt!

Der Erzählteil führt hin zu der sog. „Gemeinderede“ in **Kapitel 18**. Das Besondere daran ist, dass Matthäus der einzige Evangelist ist, der die neutestamentliche Gemeinde erwähnt (16,18 und 18,15-20), obwohl er sein Evangelium für die Juden verfasst hat. Wir finden hier allerdings keine ausführliche Gemeindelehre, sondern nur das Thema Vergebung und Gemeindegerechtigkeit. Das Geheimnis der Gemeinde aus Juden und Heiden ist heilsgeschichtlich erst bei Paulus geoffenbart und thematisiert. Anlass dieser Rede ist eine kühne Frage der Jünger: Wer ist der Größte im Reich dem Himmel? Jesus nimmt dies als Stichwort auf, um das Leben unter der Herrschaft des Reiches Gottes zu beschreiben. Entscheidend wichtig sind:

- Eine kindlich-demütige Haltung (18,2-5)
- Eine radikale Haltung gegenüber der Sünde (18,6-9)
- Eine missionarische Haltung, Verlorene zu retten (18,10-14)
- Ein seelsorgerlicher Umgang mit Sünde unter Gläubigen (18,15-18)
- Eine Haltung unbegrenzter Vergebungsbereitschaft unter Gläubigen (18,19-35)

Diese Rede hat sicher den Jüngern die Sprache verschlagen, denn Jesus hat damit allen falschen Machtambitionen eine klare Absage erteilt. Der Größte im Reich Gottes kann nur der werden, der bereit ist, der Kleinste zu sein! Letztlich ist es der Kreuzesweg der Nachfolge, denn Jesus war bereit, sich zu erniedrigen bis zum Kreuzestod und wurde danach vom Vater über alles erhöht (vgl. Phil 2,5-11)!

Dieser Hauptteil schließt mit der üblichen Schlussbemerkung nach einer Rede, die aber zugleich eine Überleitung ist zu der Verkündigung Jesu in Judäa (19,1).

✚ Die Probleme des Königs (19,2 – 26,1)

Der Erzählteil beginnt mit einer Zusammenfassung des Wirkens Jesu (19,2), das überschattet wird von zunehmendem Widerstand. Jesus führt eine Reihe von Gesprächen über verschiedene Themen, bei denen der Kontrast zwischen den menschlichen Vorstellungen bzw. Überlieferungen und den königlichen Grundsätzen des Reiches Gottes deutlich wird:

Gesprächspartner	Thema	Stelle
Pharisäer	Ehescheidung	19,3-12
Jünger	Umgang mit Kindern	19,13-15
Reicher Jüngling	Umgang mit Geld und Besitz	19,16-26
Jünger	Lohn der Nachfolge	19,27- 20,16
Mutter und Söhne	Größe im Reich Gottes	20,20-28
Zwei Blinde	Bitte um Heilung	20,29-34

Bevor Jesus mit seinen Jüngern in Jerusalem einzieht, wiederholt er zum dritten Mal seine Leidensankündigung (20,17-19). Jesus weiß, was ihn in Jerusalem erwartet. Mit Kapitel 21 beginnt die letzte Woche im irdischen Leben des Königs Jesus.

In dem folgenden Erzählteil (Kap 21-22) intensiviert sich der messianische Anspruch Jesu als der verheißene König Israels. Die Ereignisse spitzen sich zu und eilen einem Höhepunkt entgegen:

- Der Einzug des Königs als prophetische Erfüllung (21,1-11 vgl. Sach 9,9)
- Die zweite Reinigung des Tempels (21,12-17 vgl. V15: Sohn Davids)
- Die Verfluchung des unfruchtbaren Feigenbaums (21,18-22)
- Die Autorität des Königs (21,23-27)
- Die Ablehnung des Königs (21,28-22,14: Drei Gleichnisse)

Die Gegner Jesu versuchen, ihm mit Fragen zu verschiedenen Themen eine Falle zu stellen, um einen Grund zur Anklage zu finden (22,15):

- Die Frage nach der Steuerpflicht (22,15-22)
- Die Frage nach der Auferstehung (22,23-33)
- Die Frage nach dem größten Gebot (22,34-40)

Jesus kennt die wahren Motive der Fragesteller. Er dreht er den Spieß um und stellt den Pharisäern die entscheidende Frage nach der Identität des Sohnes Davids in Psalm 110 (22,41-45), die sie aus strategischen Gründen nicht beantworten, sich aber dann nicht mehr getrauen, in Zukunft weitere Fragen zu stellen (22,46).

Jesus klagt diese falsche Frömmigkeit der Pharisäer und Schriftgelehrten schonungslos in Form eines 7-fachen Weherufs (23,13.15.16.23.25.27.29) an. Diese Gerichtsandrohung ist verbunden mit einer schmerzlichen Klage über Jerusalem wegen den Folgen der Ablehnung des Königs (23,37-39).

Diese prophetische Klage bildet den Übergang zur letzten großen Lehrrede des Matthäusevangeliums, der sog. „Endzeitrede“ (Kap 24-25). Es ist eine Rede an die Adresse der Jünger veranlasst durch eine Frage über die prophezeite Zerstörung des Tempels: „Wann wird dies geschehen und was wird das Zeichen deines Kommens und des Endes der Weltzeit sein?“ (24,3)

Zentrales Thema der Endzeitrede ist die Wiederkunft des Königs:

- Die Zeichen der Zeit vor der Wiederkunft (24,4-28)
- Das Erscheinen des Königs (24,29-35)
- Die Notwendigkeit, wachsam zu sein (24,36-25,30 – zwei Gleichnisse)
- Das Gericht des Königs über die Völker (25,31-46)

Die Wiederkunft Jesu Christi und die Aufrichtung seiner Herrschaft ist ein zentrales Thema des Neuen Testaments insbesondere der Offenbarung des Johannes. Matthäus macht deutlich, dass die Lehre von der Endzeit (Eschatologie) kein Fachgebiet spezieller Theologen ist, sondern ein Thema, das für alle Nachfolger Jesu höchst wichtig und mit einschneidenden Konsequenzen für die Lebensgestaltung verbunden ist.

Wachsam kann nur sein, wenn er weiß, worauf er wartet und was bzw. wen er erwartet! Israel wartet auf den wiederkommenden König. Die Gemeinde Jesu Christi wartet auf den wiederkommenden Herrn, die Vereinigung des Hauptes mit dem seinem Leib! Diese Erwartungshaltung war und ist ein zentrales Merkmal lebendigen Christseins in allen Generationen weltweit.

Die Schlussbemerkung der Endzeitrede (26,1-2) ist zugleich eine Überleitung zum letzten Teil des Buches und enthält die vierte und letzte Leidensankündigung an seine Jünger (26,2). Die Passionswoche geht dem Ende zu. Es sind nur noch zwei Tage bis zum Passah. Die Zeit des Todes naht für den König.

✚ Tod und Auferstehung des Königs (26,3 – 28,20)

Die Ereignisse spitzen sich zu. Der Plan der Gegner steht fest und duldet keinen Aufschub mehr (26,3-5). Jesus ist mit seinen Jüngern zusammen, die trotz mehrfacher Leidensankündigung den Ernst der Lage nicht ganz begriffen haben (vgl. 26,9). Er weiß, dass der Zeitpunkt seines Todes naht:

- Die Todessalbung Jesu in Bethanien (26,6-13)
- Der Verrat des Judas (26,14-16)
- Das letzte Abendmahl (26,17-30)
- Die Ankündigung, dass seine Jünger ihn verlassen (26,31-35)
- Das Todeskampf Jesu in Gethsemane (26,36-46)

Bei der Gefangennahme im Garten Gethsemane erfolgt die Trennung von seinen Jüngern. Wie von Jesus angekündigt, fliehen sie alle (26,56) und die Erfüllung der alttestamentlichen Prophetie über den leidenden Messias nimmt seinen Lauf (26,56a):

- Das Verhör vor dem Hohen Rat (26,57-68)
- Die Verleugnung des Petrus (26,69-75)
- Das Urteil des Hohen Rates (27,1-2)
- Der Tod des Verräters (27,3-10)
- Das Verhör des Pilatus (27,11-26)
- Die Verspottung durch die Kriegsknechte (27,27-31)
- Die Kreuzigung und Verspottung Jesu (27,32-44)
- Der Tod Jesu am Kreuz (27,45-56)
- Die Grablegung Jesu und die Bewachung des Grabes (27,57-66)

Hätte hier Matthäus aufgehört zu schreiben, würde das Entscheidende fehlen: Die Auferstehung Jesu, d.h. das leere Grab, das die Frauen vorfinden (28,1-8). Die Freude der Jünger wird unbeschreiblich gewesen sein, als sie plötzlich dem auferstandenen Herrn und König begegnen (28,9-10). Für die politischen und religiösen Gegner war die Auferstehung ein peinlicher Skandal und anstatt sich der Wahrheit zu stellen, griffen sie zu Mitteln, die bis zum heutigen Tag üblich sind: Lüge und Vertuschung (28,11-15).

Matthäus hört jedoch auch hier noch nicht auf, sondern eilt zum nächsten Höhepunkt, der zwar nur einige Verse umfasst, aber dessen Bedeutung und Gültigkeit bis heute noch relevant ist: Der Auftrag Jesu an seine Jünger, die Botschaft des Evangeliums allen Völkern zu verkündigen! (28,16-20). Jesus ermutigt sie dazu:

- Durch den Hinweis auf seine unbegrenzte Macht (28,18b)
- Durch die Zusage seiner Gegenwart (28,20b)

Jesus weitet sogar ihren bisherigen Auftrag aus, sowohl lokal als auch vom Umfang her:

- Lokal: Von der Beschränkung auf die „verlorenen Schafe des Hauses Israels“ (28,5-6) zum Dienst an allen Völkern der Erde! Der auferstandene Christus verschiebt den Schwerpunkt vom Partikularismus zum Universalismus!
- Umfang: Den Auftrag, zu verkündigen und heilen erweitert Jesus um das Taufen auf den dreieinigen Gott und der Unterweisung der Jünger (28,19-20).

Kein Wunder, dass das Matthäusevangelium die erste „Dogmatik“ der christlichen Kirche war. Es lohnt sich, die Worte Jesu wie die Jünger auswendig zu lernen und sein Leben danach auszurichten!

Anhang: AT-Zitate bei Matthäus

Mt 1,22 Das ist aber alles geschehen, damit **erfüllt** würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht:... (Jes 7,14)

Mt 2,5-6 Und sie sagten ihm: In Bethlehem in Judäa; denn so steht geschrieben durch den Propheten: »Und du, Bethlehem im jüdischen Lande, bist keineswegs die kleinste unter den Städten in Juda; denn aus dir wird kommen der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll.« (Micha 5,1)

Mt 2,15 und blieb dort bis nach dem Tod des Herodes, damit **erfüllt** würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: »Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.« (Hos 11,1)

Mt 2,17 Da wurde **erfüllt**, was gesagt ist durch den Propheten Jeremia, der da spricht:...(Jer 31,15)

Mt 2,23 und kam und wohnte in einer Stadt mit Namen Nazareth, damit **erfüllt** würde, was gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazoräer heißen. (kein direktes Zitat)

Mt 4,14 damit **erfüllt** würde, was gesagt ist durch den Propheten Jesaja, der da spricht:... (Jes 9,1-2)

Mt 8,17 damit **erfüllt** würde, was gesagt ist durch den Propheten Jesaja, der da spricht: »Er hat unsre Schwachheit auf sich genommen, und unsre Krankheit hat er getragen.« (Jes 53,4)

Mt 12,17 damit **erfüllt** würde, was gesagt ist durch den Propheten Jesaja, der da spricht:... (Jes 42,1-4)

Mt 13,14 Und an ihnen wird die Weissagung Jesajas **erfüllt**, die da sagt: »Mit den Ohren werdet ihr hören und werdet es nicht verstehen; und mit sehenden Augen werdet ihr sehen und werdet es nicht erkennen. (Jes 6,9-10)

Mt 13,35 damit **erfüllt** würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: »Ich will meinen Mund auftun in Gleichnissen und will aussprechen, was verborgen war vom Anfang der Welt an.« (Psalm 78,2)

Matt 21,4 Das geschah aber, damit **erfüllt** würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht:.. (Sach 9,9)

Matt 26,54 Wie würde dann aber die Schrift **erfüllt**, dass es so geschehen muss? (Kein direktes Zitat)

Matt 26,56 Aber das ist alles geschehen, damit **erfüllt** würden die Schriften der Propheten. Da verließen ihn alle Jünger und flohen. (Kein direktes Zitat)

Matt 27,9 Da wurde **erfüllt**, was gesagt ist durch den Propheten Jeremia, der da spricht: »Sie haben die dreißig Silberlinge genommen, den Preis für den Verkauften, der geschätzt wurde bei den Israeliten,.. (Sach 11,12-13)

Verwendete Literatur:

Aebi, Ernst. *Kurze Einführung in die Bibel* (Marienheide: Bibellesbund, 14. Aufl., 1993).

Carson, D.A. & Moo, J. Douglas. *Einleitung in das Neue Testament* (Gießen: Brunnen, 2010).

Evangeliumszentrum Wien.

Genfer Studienbibel (Neuhausen, Hänssler, 1995).

Hörster, Gerhard. *Bibelkunde und Einleitung zum Neuen Testament* (Wuppertal: Brockhaus, 1998).

Jensen, Irving. *Jensen's Survey of the New Testament* (Chicago: Moody Press, 1981).

Lasseigne, Jeff. *Highway 66. A Unique Journey Through the 66 Books of the Bible* (Santa Ana: Calvary Chapel Publ., 2005).

Maier, Gerhard. *Matthäus-Evangelium. Edition C Bibelkommentar* (Neuhausen: Hänssler, 1979).

Mauerhofer, Erich. *Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments Band 2: Römer-Offenbarung* (Holzgerlingen: Hänssler, 1999).

Reifler, Hans Ulrich. *Bibelkunde des Neuen Testaments* (Nürnberg: VTR Verlag, 2006).